Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 16

Illustration: Der Stand der Raritäten
Autor: Rabinovitch, Gregor

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER STAND DER RARITÄTEN

Zeichnung von Gr. Rabinovitch

BASLER MUSTERMESSE

Wer kennt die Völker, nennt die Namen,
Die gastlich hier zusammenkamen,
Und an des Rheines weiten Bogen
Aus Nord, Ost, Süd und West gezogen?

Von Holland und von Dänemark,
Von Norweg' und von Schweden
Sind Käufer angerücket schon,
Sogar auch Samojeden.

Was aber zieht den Käufer her
An uns'res Landes Pforte?
Es ist doch wohl ein wenig mehr,
Als nur Reklameworte.

Ist's nicht des Schweizers rechter Sinn,
Und seiner Arbeit Stärke?
Man sieht ihn hier — und das tut gut —
Als Schöpfer echter Werke.

Das hat die Basler Messe uns
Im besten Sinn geschenket,
Das Augenmerk der Welt
Auf unser Land gelenket.

Ist Basel wirklich noch die Stadt,
Die still am Rheinstrom lieget?
Wo jeder Fremde — wie man sagt —
Sehr bald das Gähnen krieget?

Da hellet sich, was sonst in Nacht
Versinket dumpf und düster;
Oho! reist jetzt nur einmal an,
Da könnt Ihr was erleben —
Und nachher sucht Euch eine Stadt,
Die mehr an Lust kann geben.

Da seht Ihr einen Großen Rat,
Der selbst in der Zersplitterung
Für alles Schöne in der Welt
Stets hat die richt'ge Witt'rung.

Mit Subventionen jeder Art
Wirkt er, mehr als ein König.
Nur einen Fehler merkt man da:
Er gibt, doch stets zu wenig.

Man sieht es dieser Messe an,
Daß wirklich sie ein Muster.
Die Kunst, sie geht auch hier nach Brot;
Theater und Orchester
Lebt nicht und stirbt nicht, wie die Kunst
der Malerei, die Schwester.

Für eine Kunst, die Trommelkunst,
Zeigt man nur ganz Interesse —
Einzig die Fastnacht steht in Wort
Noch neben unserer Messe.

Doch diese Messe steht an Wert
Hoch über allen andern:
Drum lohnt es sich, um diese Zeit
Nach Basel hin zu wandern.

Traugott Unverstand